

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 s außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 56.

Samstag, den 15. Mai 1897

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Turnverein Wildbad.

Samstag, den 15. ds. Mts.

abends 8 Uhr

Versammlung  
im Lokal.

Der Vorstand.



D.-R.-Patent  
Nr. 91096.

## Wollene Lumpen

werden umgearbeitet u. versandt zu aller Art  
waschender Kleiderstoffe, Lodenstoffe, Strick-  
garne u. s. w. unter billigster Berechnung  
in der Umarbeitungsfabrik von

Albert Bücke, Alsen.

Muster frei! Agenten gesucht!

Vorhanggalerien,

Rouleaux, Portieren,

sowie

Franzen, Borden & Halter

empfiehlt bestens.

Gust. Adolf Treiber,  
Tapetier.



Wildbad.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem so  
unerwartet schnellen Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwieger-  
mutter, Großmutter und Tante

Christiane Riexinger

geb. Gantenbein

sowie für die vielen Blumen Spenden und die zahlreiche Be-  
gleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sprechen im Namen der  
trauernden Hinterbliebenen den innigsten Dank aus.

Friedr. Riexinger,

Drechslermeister

Christiane Lechner

geb. Riexinger.

**MAGGI'S**

Suppenwürze schafft jederzeit den Genuß einer vorzüglichen  
Suppe und wird besten empfohlen von

Chr. Brachhold.

## Villa Blumenthal.



Die Restauration in der Villa Blumenthal ist  
von Sonntag, den 16. ds. Mts. für diese Saison ers-  
öffnet. Für gute reine Natur-Weine ist bestens gesorgt.

Zahlreichem Besuche steht freundlichst entgegen.

Ernst Blumenthal.

## Vorhangstoffe

in schönster Auswahl, zu billigsten Preisen empfiehlt

Wilh. Ulmer.

## Kriegerbundslose

(Ziehung am 23. Mai d. J.)

für Mitglieder des Württ. Kriegerbundes  
à 20 s sind zu haben bei

J. F. Gutbub.

## 1<sup>a</sup> Emmenthalerkäse

empfiehlt bestens

Chr. Pfau.

## Industrie-, Gewerbe- und Kunst- Ausstellung

HEILBRONN a. N.

Eröffnung 15. Mai 1897.

Grösste Kaffee-Ersparniß!  
Anerkannt bestes und ergiebigstes Fabrikat.



Patente  
in Deutschland Nr. 453308, 443002, Belgien Nr. 113005, 113006,  
in Frankreich angemeldet. • Viele erste Preise •  
Emil Seelig A.-G., Heilbronn u. Waldau a. N.



Von morgen Sonntag, den 16. Mai ab

# Flaschenbier

à 25  $\mathcal{F}$

## und Eröffnung des Sommerlokals.

A. Hauber z. Belvedere.

### Zu verpachten:

den Futterertrag meines Feldes.  
Ummeuhofers Ww.

### Feines Salatöl,

kalt geschlagenes Mohnöl  
per Liter 90  $\mathcal{F}$ . Abgabe nur von 1 Liter an.

Bei Abnahme von über 10 Liter per Lit. 85  $\mathcal{F}$

### I<sup>a</sup> Rheinischen Tafelsenf

per Pfd. 25  $\mathcal{F}$

bei Abnahme über 10 Pfd. per Pfd. 20  $\mathcal{F}$

bei " 15  $\mathcal{F}$

bei " A. Zinser, Hauptstr. 84.

Neue

### Malta-Kartoffel

empfiehlt Chr. Batt.

Einige kleine

### Sopha, Divan,

### Chaiselongues u. Sessel

verkauft billigt.

Gust. Adolf Dreiber,  
Tapezier.

### Straßbgr. Geldlotterie

Hauptgewinn: 75 000 Mk.

Ziehung 15. Juni 1897. Lose à 3  $\mathcal{M}$ .

### Reutling. Kirchenbau-Lose

Ziehung 3. Juni l. J.

1/2 Lose 1 Mark 1/4 Lose 2 Mark.

### Altstadt Rottweiler

### Kirchenbau-Lose à 1 Mk.

Ziehung 15. Juli l. J.

empfiehlt Carl Wilh. Bott.

### Ern. Stein's

chemisch analysierte, garan-  
tiert reine edle

### Medicinal-

### Ungarweine

sowie

### Meneser-Ausbruch,

(besonders Blutarmen und Bleich-  
süchtigen empfohlen)

ferner vorzüglicher

### Portwein, Malaga & Marsala

zu haben zu billigen Engroßpreisen bei  
Albert Krauß, Conditor  
Wildbad.

Ia Frischgemahlene

### Grünferne

in 1/2 Pfd. Packeten à 30  $\mathcal{F}$  empfiehlt  
Chr. Brachhold.

# Freiwillige Feuerwehr Wildbad.



Sonntag, den 16. Mai, morgens präzis 7 Uhr

rücken Stab samt den sieben Zügen zu einer Übung aus.

Laternen u. Buttenpfeifen sind mitzubringen.

Hernach: Wahl von Unteroffiziere vom Zuge III. u. VI je  
einen und 2 Unteroffiziere vom VII. Zuge, sowie des Offiziers vom  
VI. Zuge.

Wildbad, den 15. Mai 1897.



Das Commando.

Gegründet

1876.

## Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürl. Mineralwasser.  
Tafelgetränk I. Ranges.

Aerztlicherseits beztens empfohlen bei chronischem  
Magencatarrh, Nieren- und Blasenleiden.

Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.

Zu haben in allen Delicatessen-, Colonial-, Material- u. Drogen-Geschäften.

Haupt-Niederlage:

General-Vertreter: Ant. Heinen, Pforzheim.

Niederlage in Wildbad: Albert Krauss, Conditor.

Die Direction Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

## Empfehlung

meiner garantiert rein gehaltenen

## Weiss- & Rotweinen

der Jahrgänge 1892, 1893, 1895 u. 1896; ich gebe solche von 20 Liter an zu billigeren  
Preisen ab und sehe geneigtem Zuspruch entgegen.

Wilh. Großmann  
z. gold. Löwen.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein

## Lager in Spiegeln, sowie Vorhang-Gallerien

in schönster Auswahl.

Karl Schulmeister,  
Schreinermeister.

Ferner sind eingetroffen

## massiv Nussbaum-Rohrsessel

bei Obigem.

Rechnungen (mit und ohne Firma) werden schön und billig angefertigt  
in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.



## R u n d s h a n.

— Bei der in der Zeit vom 22—27. April l. J. in Tübingen vorgenommenen ersten Forstdienstprüfung ist Ernst Lemppenau von Neuenbürg für befähigt erkannt und zum Forstreferendar II. Klasse bestellt worden.

— Fünftes großes Musikfest in Stuttgart. Die Beteiligung ist wieder eine über Erwarten große. Ein gewaltiger Chor von über 630 Mitwirkenden und ein Orchester von über 120 Künstlern werden das Podium füllen. Eine ziemlich beträchtliche Zahl von auswärtigen Künstlern (aus Karlsruhe, Darmstadt, Frankfurt, München u. s. w.) werden unsere Hofkapellen verstärken. Angesichts des schrecklichen Brandunglücks in Paris hält man es betreffs der Feuericherheit der Gewerbehalle für angezeigt, darauf hinzuweisen, daß die Stuttgarter Gewerbehalle ein ganz massiver Bau ist, der nur aus Stein und Eisen besteht und daß fast keine Dekoration angebracht ist. Da außerdem breite steinerne Treppen, große nach Außen führende Thüren und eine ständige Abtheilung der Berufsfeuerwehr vorhanden sind, so ist eine Feuergefahr hier wohl als ausgeschlossen zu betrachten.

— Eßlingen, 8. Mai. Das 5jährige Edöndchen des Weisgerbers Roth von hier spielte mit anderen Kindern heute mittag am Neckarskanal bei der Lehner'schen Badeanstalt unterhalb der Agnesbrücke. Es fiel kurz vor 12 Uhr unversehens ins Wasser und wurde fortgeschwemmt, während die Mitspielenden davon lachten, ohne Lärm zu schlagen. Erst nach einer Stunde fand man das Kind tot am Rechen bei der sogenannten Lohmühle.

— Mühlacker, 10. Mai. Daß es nicht nur vom Unglück, sondern auch vom Glück verfolgt Leute giebt, davon giebt ein in dem benachbarten Eutingen wohnender Milchhändler Beweis. Der Mann hat früher schon einige Treffen gemacht, auch vor nicht langer Zeit ein ziemlich wertvolles Pferd gewonnen. Jüngst aber hat ihm dann Fortuna wiederum einen einträglichen Besuch abgestattet und ihn mit dem ersten Gewinn einer auswärtigen Pferde-Lotterie, aus einem bespannten Gefährt bestehend, beglückt. Pferde und Wagen waren zu 8000 M. angeschlagen, diemeil aber der Gewinners hierfür keine angemessene Verwendung hatte, ließ er sich von der Lotteriekommission sein Herrenfuhrwerk mit 5000 Marklein bezahlen und ist auch so noch ein zufriedener Mann.

— Im Nagolder Amtsgericht gelang es zwei Gefangenen zu entfliehen. Während beide sich im Hof ergehen dürften, benützten sie eine Holzbeige, um über die Mauer zu gelangen. Die Flüchtlinge, von denen der eine ein gefährlicher Dieb ist, konnten bis jetzt nicht wieder beigebracht werden.

— Tübingen, 10. Mai. Eine erfreuliche Thatsache für die hiesige Universität und für die Stadt ist die außerordentlich starke Frequenz der Hochschule. Seit 1877 sollen nicht mehr so viele Studierende hier gewesen sein wie in diesem Sommer. Es verlautet, die Zahl derselben betrage über 1400. Besonders stark vertreten sind die Mediziner und die Juristen.

— Neresheim, 11. Mai. (Großfeuer.) Im Dorfe Ohmenheim wurden heute durch eine große Feuersbrunst 17 Haupt- und 8 Nebengebäude zerstört.

— Leutkirch, 10. Mai. Kanzleirat Dyringer aus Stuttgart, der aus Anlaß einer

Hochzeit hier zum Besuche war, wurde vom Schlag getroffen und starb.

— Karlsruhe, 10. Mai. (Eisenbahnzusammenstoß.) Heute früh stieß auf der Station Königsbach ein von Pforzheim kommender Personenzug mit einem von Wilsberg kommenden Arbeiterzug zusammen. Die Maschinen beider Züge bohrten sich förmlich ineinander; die Gepäckwagen wurden stark beschädigt. Ernstliche Verletzungen von Personen sollen zum Glück nicht vorgekommen sein; man spricht nur von Verstauchungen.

— Karlsruhe, 7. Mai. Vor einigen Tagen versuchte eine Radfahrerin, vom Turmberg bei Durlach herabzufahren; sie war aber des Bremsens nicht genug mächtig und erlitt bei dem Sturz einen Schädelbruch. Heute erfolgte der Tod, ohne daß die Verunglückte das Bewußtsein noch einmal erlangt hätte.

— Frankfurt, 11. Mai. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Brüssel: Während des Zapfenstreiks bei Eröffnung der Ausstellungsfeier entstand in der Vorstadt Laeken ein Brand, der in einer Stunde die große Mehlfabrik der belgischen Mülerei vollständig vernichtete. Der Heizer verbrannte. 10,000 M. Hülade sind verlorene. Mehrere Feuerwehrleute wurden verwundet. Der Brand entstand infolge Explosion eines Kessels. Die Verluste werden auf 1 Million Francs geschätzt.

— Bei Fensterputzen stürzte ein Dienstmädchen in Frankfurt a. M. vom 3. Stock auf einen eisernen Gattenzahn, auf dem es ausgespißt wurde. Die Verletzungen, welche die Arme erhalten hat, sind tödlich.

— Mannheim, 7. Mai. Der Gewinner des ersten Preises der Mainmarkt-Lotterie ist der in Heidelberg wohnhafte Kaufmann Goldmann. Auf einer Zimmertür präsentierte der Gewinner des 2. Preises, Maurer Keller von Neckorhausen, das Gewinnlos. Dasselbe war auf der Türe aufgeklebt und aus Furcht, dasselbe könnte beim Abmachen zerreißen und deshalb vielleicht ungültig werden, nahm er kurzbesonnen die ganze Türe mit, von welcher es die Lotteriekommission ablöste.

— Danzig, 11. Mai. Königin Charlotte von Württemberg ist heute morgen 6 Uhr 25 mit dem Berliner Nachtzug hier angekommen, begleitet von dem Hofmarschall Boron v. Reischach und der Hofdame Gräfin Uglav. Prinz Heinrich erwartete die Königin auf dem Perron, wo sie durch den Stellvertreter des beurlaubten kommandierenden Admirals Büchsel dem Stadtkommandanten und dem Oberpräsidenten v. Gofler begrüßt wurde. Letzterer überreichte namens seiner Gemahlin einen Blumenstrauß aus Marschall Nielrosen. Prinz Heinrich führte die Königin zur Equipage und geleitete sie zum Absteigequartier. Der Bahnhof und die Stadt sind festlich geschmückt. Eine große Menschenmenge begrüßte die Königin am Bahnhof und auf der Einzugsstraße.

— Würzburg, 10. Mai. (Mandover.) In den Tagen vom 31. August bis 2. Septbr. früh wird sich hier ein großartiges militärisches Schauspiel abspielen. Am 31. August früh treffen wie bis jetzt feststeht, Kaiser Wilhelm, der Prinzregent von Bayern, Prinz Leopold von Bayern, der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, der König von Württemberg, der König von Sachsen, die Großherzöge von Sachsen und Baden, die Kaiserin Augusta mit dem Kronprinzen, sämtlich mit großem Gefolge hier ein und werden die Herrschaften im Residenz-

schloß und in den Hotels zum Kronprinz, Russischer Hof und Hotel Rügner untergebracht. Am 1. September früh ist die große Parade des 2. Armecorps bei Würzburg, die der Kaiser in Gegenwart der übrigen Fürsten abnimmt. Am 2. September früh wird die Parade des 1. Armecorps bei Würzburg durch den Kaiser abgenommen. Kaiser Wilhelm II. bewohnt hier im Schlosse die Zimmer Napoleons I. Die Stadt bereitet den hohen Gästen einen großartigen Empfang. Der Fremdenzug dürfte ein ganz gewaltiger werden.

— Hannover, 8. Mai. Ein lustiges Inserat steht in einem hiesigen Blatte zu lesen: „Laut Kontrakt habe ich bei meinem Wohnungswechsel mein Logis im selben Zustande zu übergeben, in dem ich es vor drei Jahren übernommen habe. Um diese Bestimmung erfüllen zu können, suche ich 50 Mäuse, 200 Motten und 500 Wanzen lebend zu kaufen.“

— Philippsburg, 11. Mai. Auf gräßliche Weise verunglückte die 13 Jahre alte Tochter des Bäckermeisters Ludwig Breitter. Das Mädchen war mit noch anderen, als der Metzger auf den Turm ging, die Uhr aufzuziehen, mitgezogen, um das Aufziehen zu sehen. Die Mädchen benützten eine Lücke in der Verschalung des Gewichtgangs zur Beobachtung. Als das 160 Pfund schwere Gewicht 30 Fuß in der Höhe war, riß das Seil und das Gewicht stusste herunter auf den Kopf des genannten Mädchens. Der Kopf wurde zu einem Brei zerquetscht.

— Magdeburg, 10. Mai. Die Druckerei der „Magdeburgischen Zeitung“ feierte am Sonntag das Fest ihres zweihundertundfünfzigjährigen Bestehens. Sie gehört somit zu den ältesten Zeitungsdruckereien in Deutschland, vielleicht sogar in Europa. Der dreißigjährige Krieg war eben im Größten begriffen, als sich die „Magdeburgische Zeitung“, die schon im ersten Viertel des sechzehnten Jahrhunderts zu erscheinen angefangen, ihre eigene Druckerei kaufte.

— Bozen, 12. Mai. In Windisch-Matrei ist ein großer Brand ausgebrochen. Der Markt ist fast ganz, bis auf 11 Häuser niedergebrannt. Die Kirche ist ebenfalls vernichtet. Das Elend ist groß. Infolge des heftigen Windes war an ein Löschen nicht zu denken. Der Schaden beläuft sich auf 400 000 Gulden.

— Warschau, 8. Mai. (Russische Willkürherrschaft.) Fürst Imeretinsky hat etwa fünfzig Personen, die bis zu sechs Jahren in der Warschauer Citadelle ohne Urteilspruch als Gefangene zugebracht hatten, plötzlich in Freiheit gesetzt. Man kann sich das Erstaunen und den freudigen Schreck der Familien vorstellen, als plötzlich diese Personen wieder in ihren Wohnungen sich einfanden. Man hatte vielfach schon geglaubt, die Unglücklichen seien nach Sibirien verschickt, gestorben, ins Ausland geflüchtet oder sonst verschollen. Fürst Imeretinsky hatte durch seinen Generaladjutanten die Zellen der Citadelle, besonders den sogenannten zehnten Pavillon genau untersuchen lassen. Viele der Personen, die jahrelang in der Citadelle geschmachtet, wußten überhaupt nicht, warum sie verhaftet worden waren. Eine Anklage war ihnen nie zugegangen.

— (Eine Forderung auf Lokomotiven.) Das „Semliner Wochenblatt“ meldet: Auf dem Bahnhof von Jossy wurde ein merk-



würdiges Duell ausgefochten. Während des Manöverens zweier Lokomotiven traf es sich nämlich, daß die beiden Dampfsprosse zufällig auf dieselbe Linie gerieten. Anstatt nun einfach zurückzufahren, schimpften sich die beiden Lokomotivführer erst weiblich aus und als keiner nachgeben und derjenige sein wollte, der das Feld resp. die Linie räumte, fuhren die beiden Streithähne unter Fluchen mit vollem Dampf auseinander los. Die Wirkung war sehr effektiv. Beide Maschinen erlitten Beschädigungen und die Kombattanten wurden mit blutigen Köpfen vom Kampfplatz getragen, um ins Spital gebracht zu werden. Wenn sie dieses verlassen, werden sie vom Staatsanwalt wegen mutwilliger Beschädigung staatlichen Materials in Empfang genommen werden.

Paris, 11. Mai. Der deutsche Kaiser hat 10,000 Franks für die von dem Wohlthätigkeitsbazar unterstützten Anstalten gespendet. Der deutsche Botschafter Graf Münster hat die Summe bereits der Vorsitzenden des Komites, Prinzessin Wagram, übergeben.

— Ein Fürst als Kellner. In einem großen Budapester Etablissement ist seit einiger

Zeit der Abkömmling eines der edelsten polnischen Fürstengeschlechter als — als Kellner bedienstet. Es ist dies Fürst Emerich Stanislaus Woroniczki, der Neffe jenes Fürsten Mizioław Woroniczki, der im Freiheitskampfe im Jahre 1848/49 für die Sache Ungarns gestritten und gestorben. Sein Vater war ohne Vermögen nach Ungarn eingewandert und hatte hier ein armes Bürgermädchen geheiratet, welches ihm einen Sohn schenkte. Die Mittel des Vaters reichten jedoch nicht aus, um seinem Sohne eine entsprechende Erziehung zu geben, er schickte ihn wohl anfangs in eine Schule nach Bessprim, als er aber kurz darauf starb und seine Gattin ihm bald in den Tod folgte, blieb der junge Fürst ganz mittellos, auf sich allein angewiesen und war schließlich gezwungen, eine Stelle als Kellner anzunehmen. Fürst Emerich Woroniczki zählt 22 Jahre.

— Leuchtende Tapeten. Der Amerikaner Edison will die Zimmertapeten mit einer Masse versehen, welche unter der Einwirkung von Wechselströmen zu leuchten beginnt. Eine Leuchtkraft von einer Kerze wird von einer Wandfläche von 0,092 Quadratmetern ausgestrahlt. Jedenfalls wäre dies eine sehr be-

queme Art der Lichterzeugung, und die Tage der Petroleum-, Gas- und Bogenlampen werden wieder einmal gezählt sein — oder auch nicht.

Teppichkanten niederzuhalten. Um das lästige Umschlagen an den Ecken größerer, freiliegender Teppiche zu verhüten, befestigt man eine breitgeschlagene Bleifuge unter jener Ecke, wodurch dieselben so schwer werden, daß sie sich nicht mehr heben.

— Mai-Salat: Einen harten Eidotter verrührt man mit Öl, Essig, einer Prise Salz und Pfeffer, sowie 1—2 Theelöffelchen „Maggi“, und macht mit dieser Salatsauce diverse Salate: als Radieschen, Hopfenkeimchen, blanchierte junge Carotten, Mairübchen und kleine Zwiebelchen, jede Art für sich, an, ordnet in die Mitte der Salatschüssel angemachte Kopfsalaterhärchen, teilt die Schüssel mit Spargel-Stangen, oder Krebschweifen in so viele Felder, als man Salate hat, giebt diese in schöner Abwechslung hübsch gehäuft darein und übergießt sie schließlich alle noch etwas mit der Sauce.

Th. Haslinger.

## Auf dunkler Bahn.

Novelle von Carl Cassau.

(Nachdruck verboten.)

2.

„Ah, rief Capitän Tyndal nun lebhaft erfreut, „ein Brief von Erik und einer von Hans; viel Glück an einem Tage!“

Bei dem Namen Erik überflog wieder schnell ein Rot Wangen und Nacken Corneliens, aber während der Vater die Briefe durch die große Hornbrille las und der Bote die Erfrischung verzehrte, die ihm Corneliens geschäftig vorgelegt, hatte sie sich längst gefast.

Wer wußte denn auch, daß sie täglich in dem kleinen Salon vor dem Bilde Eriks stand, sinnend seine Züge betrachtend, daß sie oft auf's Meer hinausfah, wo die Schiffe von Christiana kommen und nach dorthin gehen? Vier Jahre war es nun her, daß sie ihn zuletzt gesehen; hatte er sie je in einem Briefe erwähnt? Sie dachte täglich an ihn, aber seine Schreiben strotzten nur von fernmännlichen Dingen, die sie nicht kannte, denn die Ober-Steuermannsschule zu Christiana die Erik besuchte, war ein grundgelehrtes Institut. Jetzt war er vierundzwanzig Jahre alt und sie siebzehn, und manche Gedanken schienen ihr Kummer zu bereiten. Aber sie ahn bald wieder den Kopf in die Höhe, daß Niemand ihren thörichten Kummer merke!

So war sie denn auch bald wieder guter Dinge, plauderte mit dem Postboten über die schweren Wege durch's Gebirge, bis er hastig aufbrach und davoneilte. Inzwischen hob auch Papa Tyndal die Brille in die Höhe und sagte:

„Erik kommt in diesen Tagen, Corneliel! Wann, das sagt freilich der Schelm nicht!“

Der alte Capitän brachte es vor mit all der Zärtlichkeit eines Vaters, der stolz auf den wohlgeratenen Sohn ist.

Sie hatte Mühe, einen Jubelruf zu unterdrücken.

„Denke Dir,“ fuhr der Alte fort, „er hat das Obersteuermanns- und Capitäns-Examen auf einmal gemacht, der Goldjunge!“

„Das sieht unserm Erik ähnlich!“ flüsterte sie. „Meinst Du? — Nun, er hat beide Examen glänzend bestanden und auch schon eine Fahrt gemacht! Jetzt will er sich von der ersten Fahrt ein wenig zu Hause ausruhen!“

„Das macht er brav, Papa; und nicht wahr, wir wollen ihn gut verpflegen, wenn er kommt?“

„Das versteht sich, das Beste für ihn! — Aber der Tausend — haben wir auch denn Platz genug im Hause? Der Hans kommt ja auch, freilich erst später.“

„Platz, Papa Tyndal? O gewiß! Wir haben vier Zimmer, und zur Not ist auch noch das Obzimmer auszuräumen und fein herzurichten!“

„Gut, Du weißt doch immer Rat, Du kleine Fee. Ich glaube, Du wirst einmal eine gute Hausfrau. Hans war übrigens zur Zeit, als der Brief abging, mit der „Frisia“ als Capitän in Hongkong in China; das Schreiben ist vier Monate alt! Ja, ja, er kommt erst später, er kann noch nicht eintreffen.“

„O, welche weite Reise!“

„Ja, eine schöne Tour! Hab' selbst manche solcher Fahrten mitgemacht, aber die alten Beine wollen nun einmal nicht mehr mithun. Bin nun einmal abgetaktet und in die Dock's geschickt, wie ein altes Schiff.“

„Wo es übrigens Papa Tyndal ganz gut gefällt!“

„Das ist wahr, über meine Heimat geht mir nichts, so sehr ich auch das Meer und die Schifffahrt geliebt habe!“

„Es müßte denn Odtoklar, Tante Clarissa Wynkuffers Heimat sein!“ fiel lächelnd Corneliel ein.

Der Capitän reichte der Pflgetochter die Hand:

„Hast Recht, Kind, das Alter ist vergeblich! Ja, das Alter!“

Sie durchwanderten Arm in Arm den Garten, es war ein herrliches Bild: die blühende Jugend und das ehrwürdige Alter.

Jetzt kamen sie an eine etwa zehn Fuß hohe Felsenwand, die sich am ganzen Fjord

hinzog. Hier war sie mit Eypen umrankt und Stufen führten auf das Plateau hinauf, wo unwillkürlich ein Ruf der Bewunderung dem Munde entfloß. Da lag Tyndals Haus, wie der Capitän stolz sein kleines, reizendes Heim nannte. Unter silberstammigen hohen Birken lag ein allerliebtestes zweistöckiges Haus, umstanden von Tannen, Wachholderstämmen, Kiefern, Stechdornen und Barberissträuchern. Grüne Rasenplätze und gelbe Kieswege zierten noch den schönen Garten und gastlich winkten die offenen Thüren des Hauses zur Einkehr in das komfortabel eingerichtete Innere desselben.

Beide betraten es in fröhlichster Laune. Der alte Capitän, um sich zu einem Besuch bei seinem langjährigen Freunde, Pfarrer Klindword in Omka, zu rüsten, das junge Mädchen in der Absicht, Gut und Ruder zu holen und eine Spazierfahrt zur See zu unternehmen. Das Haus hütete Susanna, die alte, langjährige Wirtschafterin.

Corneliel war seit ihrem siebenten Jahre in der Pension zu Bergen gewesen, seitdem nämlich Frau Tyndal gestorben war. Sie hatte dort eine feine Erziehung genossen. Ihre Ferien hatte sie stets, so lange der Capitän noch zur See fuhr, bei dessen Schwester, der verwitweten Lehrerin Wynkuffers in Odtoklar, zugebracht, hernach, als der Capitän das Haus zu Omka gekauft, hatte sie in der Ferienzeit ihren Pflegevater aufgesucht. Mit den jungen Mädchen im Dorfe hatte Corneliel fast gar keinen Umgang.

Die Fischertochter dafelbst waren ja meistens sehr arm und wenig gebildet, ihre Hauptbeschäftigung bestand im Schlachten und Einsalzen der gefangenen Fische und sie wußte fast von nichts Weiterem zu erzählen, als von Heringen, Kabeljau, Stockfischen und Flundern.

(Fortsetzung folgt.)

Merl's.

Wer unter Menschen leben will,  
Der höre manches und schweige still!  
Es ist ein ganz unleidlicher Gast,  
Der jedes Wort beim Schopfe faßt.